

Wolfgang Huber

Dechant des Domstifts Brandenburg

### **Nachruf auf Siegfried Kasparick (1955 bis 2016)**

Am 31. Mai 2016 ist Siegfried Kasparick, kurz nach Vollendung seines 61. Lebensjahrs, gestorben. Eine wichtige Zeit seines Lebens hat er am Brandenburger Dom verbracht. Als Direktor des Predigerseminars war er zugleich Stellvertreter des Dechanten. Er hat das Leben am Dom und das Miteinander der an diesem Ort miteinander verbundenen Institutionen entscheidend geprägt. Wir trauern mit seiner Frau Hanna Kasparick und seiner Familie. Viele, die ihn erlebt haben, werden ihn dankbar in Erinnerung behalten. Ich habe ihn als Predigerseminardirektor wie als stellvertretenden Dechanten sehr geschätzt; sein Verlust wiegt schwer. Wir wissen ihn in der Hand Gottes geborgen.

Siegfried Traugott Kasparick wurde am 18. Mai 1955 in Herzberg (Brandenburg) geboren. Nach dem Theologiestudium in Naumburg, Berlin und Leipzig sowie dem Vikariat wirkte er zunächst als Ephorus und Assistent am Sprachenkonvikt, der kirchlichen Hochschule im Ostteil Berlins. In seiner ersten Pfarrstelle in Osterburg (Altmark) gestaltete er als einer der Aktivisten die friedliche Revolution mit. 1991 wurde er zum Superintendenten des Kirchenkreises Osterburg berufen. Schon zwei Jahre später wechselte er als Direktor an das Predigerseminar der Evangelischen Kirche der Union (EKU) in Brandenburg an der Havel und wurde am Kapiteltag 1993 in dieses Amt eingeführt. Ein Jahrzehnt später, im November 2001 wählte die Synode der Evangelischen Kirche der Kirchenprovinz Sachsen Kasparick zum Propst von Wittenberg. Seine Frau Hanna Kasparick übernahm das Direktorenamt des Predigerseminars, bis dieses 2005 unter ihrer Leitung mit dem Predigerseminar Wittenberg vereinigt wurde. Als Propst fungierte Siegfried Kasparick auch als Pfarrer der Schlosskirchengemeinde in Wittenberg. Im Sommer 2009

nahm er gemeinsam mit Hans Mikosch für eine Übergangszeit das Amt des Landesbischofs der zu Beginn des Jahres gegründeten Evangelischen Kirche in Mitteldeutschland wahr. Seit 2012 war er der Beauftragte der Landesbischöfin für Reformation und Ökumene.

Als ich am 1. Mai 1994 das Bischofsamt unserer Kirche antrat, begegnete Siegfried Kasparick mir alsbald in doppelter Funktion: in der Verantwortung für die Ausbildung unserer Vikarinnen und Vikare und als Stellvertreter des Domdechanten Albrecht Schönherr. In beiden Aufgaben wurde er mir ein wichtiger Gesprächspartner, mit dem ich sehr vertrauensvoll zusammenarbeitete. Besonders am Herzen lag ihm die Zusammenarbeit mit dem Bischof in der Verantwortung für die Vikarsausbildung. Regelmäßig besuchte ich die Vikarskurse und lernte dabei die beeindruckende kommunikative Fähigkeit von Siegfried Kasparick kennen. Ihm brauchte man nicht zu erklären, dass jemand, der andere begeistern will, selbst begeistert sein muss. Er lebte vor, dass die Kunst der Kommunikation mit dem Zuhören beginnt. Er hat in den zehn Jahren seines Wirkens an dem von Albrecht Schönherr gegründeten Predigerseminar eine ganze Generation von Pfarrerinnen und Pfarrern unserer Kirche geprägt.

Zugleich widmete er dem Miteinander der am Dom vereinigten Institutionen viel Zeit und Kraft. Im Einsatz für eine gute Kommunikation auf dem Burghof sah er den Kern seines Amtes als Stellvertreter des Dechanten. Er nahm die Rolle des „residierenden Domherrn“ sehr ernst. Weil er „vor Ort“ war, konnte er auf neue Herausforderungen reagieren, rechtzeitige Absprachen einleiten, einen Geist gemeinsamer Verantwortung prägen. Das geschah vor allem in Domrunden mit Akteuren aus den verschiedenen Institutionen am Dom, die oft in wöchentlichem Rhythmus zusammentraten. Wenn es nötig war, ergriff er auch die Initiative zu Zusammenkünften mit allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern; in den tiefgreifenden Umgestaltungsprozessen der neunziger Jahre war auch dies von großer Bedeutung. Dass diese Umgestaltung nicht nur wirtschaftlichen Erfordernissen genügen musste,

sondern sich an den Aufgaben des Domstifts auszurichten hatte und einer geistlichen Grundlage bedurfte, war ihm besonders wichtig.

Deshalb lagen ihm das gottesdienstliche Leben der Domgemeinde und die Dommusik sehr am Herzen. Er predigte nicht nur auf der Kanzel des Doms, sondern ebenso selbstverständlich in den Dorfkirchen. Wenn es nötig war, begleitete er die Gottesdienste auf den Dörfern auch selbst an der Orgel oder am Harmonium. Im kleinen Gemeindechor sang er ebenso selbstverständlich mit wie im großen Kantatenkreis und in Projektchören. Immer lag ihm daran, Gemeinschaft zu gestalten und ein gutes Miteinander zu fördern. Noch heute erinnern sich viele an die Konzerte, die er mit seiner Trompete gemeinsam mit Matthias Passauer an der Wagner-Orgel des Doms gestaltete.

Auch seine kirchenleitenden Aufgaben in der Evangelischen Kirche der Kirchenprovinz Sachsen und seit der Vereinigung mit der Evangelisch-Lutherischen Landeskirche Thüringens in der Evangelischen Kirche in Mitteldeutschland nahm er in wechselvollen Zeiten wahr. Bei meinen nun weitaus selteneren Begegnungen mit ihm beeindruckte mich nach wie vor sein starkes theologisches Engagement. Bei einer kurzen Begegnung auf einem Bahnsteig des Berliner Hauptbahnhofs erzählte er mir in einer Intensität von der jüngsten Zusammenkunft der Dialogkommission zwischen der EKD und der Russisch-Orthodoxen Kirche, die mir unvergesslich ist. Aus dieser kirchlichen Verantwortung heraus beteiligte er sich am Petersburger Dialog, der gerade jetzt, in schwierigen Zeiten, für das deutsch-russische Gespräch von großer Bedeutung ist. Früh auch nahm er die besondere Verantwortung der Evangelischen Kirche in Mitteldeutschland – als „Kernland der Reformation“ – für das Reformationsjubiläum 2017 wahr. Es ist ein Schmerz, dass er nicht mehr miterleben kann, wofür er sich mit anderen zusammen so leidenschaftlich engagierte.

Am 19. Mai, einen Tag nach Siegfried Kasparicks 61. Geburtstag, hörte ich das erste Mal von seiner schweren Erkrankung. Schon am 31. Mai ging er

von uns. Landesbischöfin Ilse Junkermann beschrieb im Trauergottesdienst am 9. Juni, was die Evangelische Kirche in Mitteldeutschland ihm auf dem Weg zur Fusion wie danach zu verdanken hat. Ebenso dankbar erinnern wir uns in der Evangelischen Kirche Berlin-Brandenburg-schlesische Oberlausitz und ganz besonders im Domstift Brandenburg an Siegfried Kasparick als einen begeisterungsfähigen Theologen, einen warmherzigen Seelsorger und einen seinen Mitmenschen nahen Bruder.